

*Sonderdruck aus*

ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ÄGYPTISCHE SPRACHE  
UND  
ALTERTUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON  
GEORG STEINDORFF  
UND  
WALTHER WOLF

73. BAND  
ZWEITES HEFT

MIT DREI TAFELN UND VIERUNDZWANZIG ABBILDUNGEN IM TEXT



LEIPZIG  
J. C. HINRICHS VERLAG

1937

*Printed in Germany*

**BAUER, Dr. Hans †**, ord. Professor der Universität Halle:

## Der Ursprung des Alphabets

45 S., m. 16 Abb. auf 13 Taf. 8°. 1937. (Der Alte Orient. 36, 1/2.)

RM 2.60

Fast drei Jahrzehnte hat sich Hans Bauer, der am 6. 3. 37 durch den Tod seiner Arbeit entrissen wurde, mit schriftgeschichtlichen Problemen beschäftigt. Dank der so gewonnenen Erfahrung konnte er die 1929 in Ras Schamra zutage gekommenen Tafeln mit einer bis dahin unbekanntem alphabetischen Keilschrift überraschend schnell entziffern. So war er wohl wie wenige berufen zu der vorliegenden und für weitere Kreise bestimmten Abhandlung über den Ursprung des Alphabets, die er druckfertig hinterlassen hat. Die Veröffentlichung wird dankbar begrüßt werden, da sie in klarer Weise in den wichtigen Gegenstand einführt und zum Verständnis der wissenschaftlichen Aussprache vortrefflich anzuleiten vermag. Klarheit über den Ursprung des Alphabets, soweit sie überhaupt gewonnen werden kann, dürfte mit dieser Schrift von Bauer erreicht sein.

**GALLING, D. Dr. Kurt**, Professor an der Universität Halle:

## Syrien in der Politik der Achaemeniden

bis zum Aufstand des Megabyzos 448 v. Chr.

49 S. und 2 Karten sowie 1 Zeittafel. 8°. 1937. (Der Alte Orient. 36, 3/4.)

RM 2.25

Die Überlieferung über das Werden des achaemenidischen Großreiches gründet sich im wesentlichen auf babylonisch geschriebene Panegyriken und auf Herodot. Sie läßt die Fragen offen, wann das Gebiet „Jenseits des Stromes“ (Syrien) dem persischen Reichsverbände eingegliedert wurde. Es wird gezeigt, daß der Ägyptenzug des Kambyzes hierbei von entscheidender Bedeutung gewesen ist, und daß die Reichsreform des Darius an provisorische Maßnahmen des Kambyzes anknüpft. Im 2. Abschnitt kommt die Religionspolitik von Kyros bis Xerxes zur Darstellung; das sog. Kyrosedikt in Esra 6 und der Zusammenhang zwischen Zaratuschtra-Religion und staatlicher Religionspolitik werden darin u. a. einer neuen Interpretation unterzogen. Ein 3. Abschnitt skizziert die Geschichte der persischen Satrapie Syrien bis zur Mitte des V. Jahrhunderts, wobei außer Dokumenten auch archäologische Denkmäler der Perserherrschaft zur Abrundung des Bildes ausgewertet werden.

**LITTMANN, D. Dr. Enno**, ord. Professor an der Universität Tübingen:

## Morgenländische Spruchweisheit

Arabische Sprichwörter und Rätsel. Aus mündlicher Überlieferung gesammelt und übertragen.

XI, 64 S. gr. 8°. 1937.

Kart. RM 3.—

Von einem der besten Kenner arabischen Volkstums gesammelt und übersetzt, enthält die vorliegende Sammlung wohl den größten Teil von dem, was heute bei dem Volk von Kairo an sprichwörtlichen Redensarten umläuft. Scharf beobachtend, schlagend im Witz und in der knappen Formulierung geben sie ein lebendiges Bild dessen, was die Seele der Muslime Kairos bewegt. Allgemeinmenschliches: Freude und Not, Liebe und Haß, Gott und Natur, Torheit und Witz finden einen immer treffenden Ausdruck und spiegeln die Eigenart eines fernen Volkstums. Der Kenner wird zugleich interessante Beziehungen zu ältestem Sprachgut feststellen, wie es uns in der Bibel und in altägyptischen Weisheitslehren aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. bereits überliefert ist, die wiederum durch Luthers Bibelübersetzung auch auf die deutschen Sprichwörter eingewirkt haben.

Die Arbeit erschien zugleich als Heft 29 der Sammlung „Morgenland“.

**SCHUBART, Dr. Wilhelm**, Professor an der Universität Berlin:

## Verfassung und Verwaltung des Ptolemäerreichs

39 S. 8°. 1937. (Der Alte Orient. 35, 4.)

RM 1.50

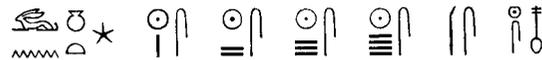
... Man erhält ein geschlossenenes Bild von einer Staatsverwaltung, die manches geschaffen hat, was später dem staatsmännischen Scharfblick der Römer der Übernahme und Weiterbildung wert erschien. Prof. Dr. Friedr. Stummer, Würzburg, in der *Kölnischen Volkszeitung* (8. VIII. 1937)

**J. C. HINRICHS VERLAG IN LEIPZIG C 1**

Druck der August Pries GmbH in Leipzig

So ist bei  $db^{\cdot}t$  „Siegel“<sup>1</sup> nicht an einen „Finger“-Abdruck im Siegelton zu denken, sondern an den „Daumen“-Abdruck. —  $db^{\cdot}$  „Finger als Maß“<sup>2</sup> gleich ein Viertel der Handbreite, bedeutet nicht den Finger als den Teil der Handbreite mit vier Fingern, sondern den neben der Hand mit vier Fingern einzeln stehenden Daumen. Die kleinen Längenmaße hießen also bei den Ägyptern eigentlich: Daumenbreite, Handbreite, Unterarmlänge. — Wenn eine kindliche Handhaltung „mit dem Finger im Munde“<sup>3</sup> beschrieben wird, so wird wohl — trotz der späten Darstellungen des Harpocrates — eher ein Kind mit dem Daumen im Munde gemeint sein. — Ob Seth dem Horus das Auge nicht auch mit dem „Daumen“ ausgedrückt hat?<sup>4</sup> — Auch der häufige Gebrauch von Dual-Suffixen beim Worte „Finger“<sup>5</sup> spricht dafür, daß da ursprünglich nicht an die 10 Finger, sondern nur an die paarweise vorhandenen Daumen gedacht ist.

Wenn nun auch das Zeichen  $\left. \right\}$  als Ordnungszahl „5.“ auftritt, so liegt auch da sicher nicht die Vorstellung der 5 Finger, sondern des 5. Fingers, des Daumens, zu Grunde. Das einzige mir bekannte Beispiel dafür befindet sich in einer von Menephtha herrührenden Stundenliste im Scheingrabe Sethos' I. in Abydos<sup>6</sup>. Dort sind für die drei Dekaden des 5. Monats Stundennamen bzw. Sternkulminationen in den einzelnen Stunden angegeben. Die Stunden sind wie folgt gezählt:



„Ihre erste Stunde, ihre zweite<sup>7</sup>, ihre dritte, ihre vierte, ihre fünfte (mit dem Daumen geschrieben), ihre schöne Stunde“ (d. h. Mitternacht).

Wir lernen daraus auch, daß der Daumen bei den Ägyptern als fünfter Finger galt, nicht wie bei uns als erster, wie schon unser mit dem Daumen beginnendes Kinderliedchen besagt: „Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen, der usw.“.

## Ein Reliefbildnis des Prinzen Hemiun.

Von GEORG STEINDORFF.

Hierzu Tafel XI.

Die große, auch baugeschichtlich merkwürdige Mastaba des Prinzen *Hmīwnw* (Hemiun, Hemon) auf dem Gräberfelde westlich der Cheopspyramide von Giza hat außer dem schönen Sitzbilde des Grabinhabers, das jetzt eine Zierde des Hildesheimer Pelizaeus-Museums ist, nicht allzuvieler Funde geliefert. Von dem Bild- und Inschriftenschmuck der Kultkammer ist das Meiste zerstört und verschwunden. Nur wenige Stücke — eine Architravinschrift, das Bruchstück einer von einer dreizeiligen Inschrift begleiteten Relieffigur des Prinzen Hemiun und das Fragment einer Darstellung von Opfergaben auf der nördlichen Türwange — sind das einzige, was erhalten geblieben und von Junker, Giza I 145 ff., Abb. 23 und Tafel 17 veröffentlicht worden ist. „Der Verlust der

1) WB 5, 566. — 2) WB 5, 565. — 3) WB 5, 562. — 4) WB 5, 563. — 5) WB 5, 563/4. — 6) MURRAY, Osireion, Bl. 12. — 7) Waagerecht geschriebene Zahlen wie bei den Ordnungszahlen der Tage in Monatsdaten.

Reliefs ist um so schmerzlicher, als die (erhaltenen) Reste allerbesten Stil zeigen und vielleicht das einzige darstellen, was außer den Opferplatten uns aus der Zeit des Cheops überkommen ist“ (JUNKER, a. a. O. 145). Um so größere Beachtung verdient daher das kleine Bruchstück eines Reliefs, das im Schutte der Kultkammer der Mastaba des Hemiun von der Harvard-Boston-Expedition gefunden worden ist und sich jetzt im Museum of Fine Arts in Boston Mass. befindet, wo es die Sammlungsnummer 27.296 trägt. Ich habe das Bruchstück bei meinem Museumsbesuche im Mai ds. J. gesehen und mir für seine Veröffentlichung die Erlaubnis der Verwaltung erbeten, die mir auch die Tafel XI wiedergegebene ausgezeichnete Photographie zur Verfügung gestellt hat; für beides sage ich meinem Freunde Dows Dunham herzlichen Dank.

Das Material des Reliefs ist feiner Kalkstein; die Maße betragen 0,395 : 0,121 m. Das Bruchstück zeigt den nach links gewendeten Kopf des Grabinhabers, der die bekannte, die Ohren bedeckende Strähnenperücke trägt. Oben an der Haargrenze und unten am Kinn ist das Gesicht abgebrochen. Überraschend ist die Ähnlichkeit mit dem Kopfe der Hildesheimer Statue (Taf. XI)<sup>1</sup>; hier wie dort die charakteristische, im scharfen Winkel hervorspringende, spitz zulaufende Nase, das volle Gesicht, der feine, vornehme Mund mit den leicht wulstigen Lippen. Junker hat in seiner Beschreibung der Statue mit vollem Rechte die machtvolle Persönlichkeit des Dargestellten hervorgehoben, daß wir bei ihr „keinem Durchschnittsmenschen gegenüberstehen, sondern einem wirklichen Fürsten, klug, mit starkem Willen und voll Würde“. Ich glaube, daß wir dieselben Eigenschaften auch in unserem Reliefporträt lesen können, und wir würden es auch tun, wenn wir nicht wüßten, daß wir in ihm denselben Mann vor uns haben, den die Statue uns so lebenswahr zeigt. Prachtvoll ist die Modellierung, von der größten zurückhaltenden Zartheit, die auch das von Junker gegebene Relief auszeichnet: derselbe, vielleicht nicht ganz so derbe archaische Stil, den wir an den Reliefs der Holztafeln des Hesirē bewundern. — Vor dem Kopfe ist der Anfang einer Inschrift erhalten, die ersten Schriftzeichen des Totengebets  $\Delta \downarrow$ . An dem linken Bruchrande ist noch die Spur einer Hieroglyphe sichtbar, die sich  $\frac{\text{O}}{\text{O}}$  aber nicht bestimmen läßt.

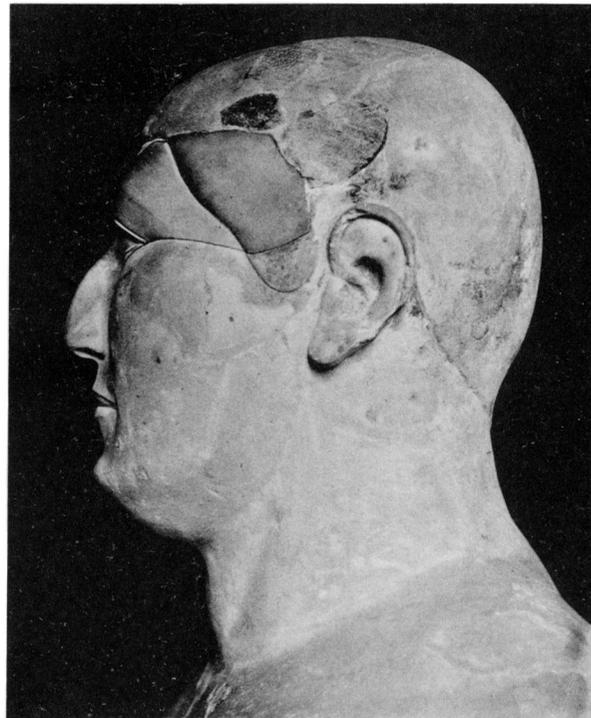
Die naheliegende Frage, ob etwa unser Köpfehen derselben stehenden Figur des Hemiun angehört, wie der von Junker gefundene Rest mit den Beinen, ist wohl schon wegen der verschiedenartigen Inschriften zu verneinen<sup>2</sup>. Sie gehörte einem anderen Reliefbildnis an, und zwar, wie ich nach der Inschrift der Opferformel vermuten möchte, dem eines auf einem Sessel sitzenden Mannes, der die Opfergaben entgegennimmt, also einer Darstellung ähnlich der des Hesirē (QUIBELL, Excavations at Saqqara, V Taf. 31) oder der der Opferplatten der 4. Dynastie (z. B. STEINDORFF, Kunst der Ägypter = Inselkunst S. 194; SCHÄFER, Propyläen-Kunst S. 235; JUNKER, Giza I Taf. 27). Nach den Maßen des Gesichts (H 0,12 m) dürfte die Gesamtfigur eine Höhe von etwa 1,08 bis 1,10 m gehabt haben.

Wie in dem Relief des stehenden Hemiun ist auch in diesem des sitzenden ein Meisterstück der Bildniskunst der Cheopszeit erhalten. Und so sehr wir auch den Verlust des Ganzen beklagen, so müssen wir doch froh sein, wenigstens diese kleine Probe zu haben.

1) Die hier wiedergegebene Photographie verdanke ich dem Direktor des Pelizaeus-Museums, Herrn Prof. Roeder. — 2) Die Größe dieser Figur ist nicht zu ermessen, da Junker keine Maße angibt.



Reliefbildnis des Hemium  
aus seinem Grabe in Giza  
(Museum of Fine Arts in Boston).



Kopf der Statue des Hemium  
(Pelizaeus-Museum in Hildesheim).